

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
11 (1897)**

208 (7.9.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-261443](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-261443)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (incl. Frangisko) 70 Pfg. bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5290) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Befehlsgeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluß Nr. 54.

Anzerate werden die fünfgepaltenen Corpusteile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Schwärziger Satz nach höherem Tarif. — Inzerate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inzerate werden früher erbeten.

Nr. 208.

Sant, Dienstag den 7. September 1897.

11. Jahrgang.

Der Streit um die Deportation.

Unsere modernen Humanisten und Philanthropen haben es sehr eilig mit der Deportation unserer Sträflinge nach Deutsch-Südwestafrika und Errichtung von Straffolonien daselbst. Deutschland leidet an Uebervolkung — wird ausgeführt. Damit der angebliche Ueberfluß dem Deutschen Reich nicht verloren geht, soll Deutsch-Südwestafrika urbar gemacht werden, in der Hoffnung, daß auswanderungslustige Elemente sich daselbst niederlassen. Die Befürworter dieser Anschauung glauben in Deutsch-Südwestafrika ein Land gefunden zu haben, welches bei weiser Ausnutzung noch nach Jahrhunderten Raum für unsere überflüssige Bevölkerung zu bieten vermag.

Man geht von der Ansicht aus, daß die Regierung des Reiches den Armen, denen das tägliche Brod fehlt, ein Stück Land schenken soll, dessen sie zu ihrer Erntezug bedürfen. Und dies ließe sich ohne große Anstrengungen bewerkstelligen, wenn sich nur das Reich zur Deportation unserer Sträflinge entschloße.

Als erfriger Befürworter dieser Idee gilt Professor J. F. Brud. Seinen bereits 1894 und 1896 erschienenen Abhandlungen über die Bedeutung der Deportation für das deutsche Reich, insbesondere der Deportation nach Deutsch-Südwestafrika, ist ein weiterer Beitrag zugekommen. Er hat im Anschluß an das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich einen Gesetzentwurf, betreffend die Deportation unserer Sträflinge nach Deutsch-Südwestafrika, aufgestellt. Dieser Gesetzentwurf stützt sich zum Teil auf die Ergebnisse der allgemeinen Versammlung der internationalen kriminalistischen Vereinigung in Lissabon, welche die Vorteile der Deportation für das Reich in kriminal-, kolonial- und sozialpolitischer Hinsicht zusammenfaßt.

Zunächst die kriminelle Seite des Beschlages. Brud rechnet aus, daß das Reich durch die baldige Einführung der Deportationsstrafe Millionen erparieren würde, deren es jetzt in einem vergeblichen Kampfe gegen das Verbrechertum benötigt. Die Zustände, in dem Deutsch-Südwestafrika benachbarten portugiesischen Gebiete sind für Brud verlockend. In einer gegen den Grafen Wolf gerichteten Streitschrift führt Brud aus: „Die nach Tausenden zählenden Deportierten und deren Nachkommen haben dort ganz rationelle landwirtschaftliche Betriebe angelegt... Haben sie (die Deportierten) einige Jahre gut gearbeitet, so läßt man sie frei, weiß ihnen eine Parzelle Landes an... Ich habe eine Menge von Deportierten, darunter selbst Mordmörder und frühere Straßendiebe, gesehen und kenne ge-

lernt, welche sich anständig gemacht und fleißig und glücklich im Kreise ihrer Familie die afrikanische Scholle bearbeiten und stellenweise mit dem großen Erfolge namentlich der Viehzucht obliegen. Wir können also getrost schon heute mit der Anlage von Straffolonien und mit der Ansiedelung entlassener Sträflinge in Deutsch-Südwestafrika beginnen, nur müssen wir uns in den Grenzen halten, welche die Natur des Landes uns vorschreibt. Mit der von Jahr zu Jahr fortschreitenden Agrikultur wird dann verhältnismäßig auch die Zahl der Farmen und der Umfang des Ansiedelungsgebietes wachsen.“

Damit ist zugleich die koloniale Seite des Entwurfs berührt. Durch die in Deutsch-Südwestafrika ausgebrochene Kinderpest soll die Zukunft dieser Kolonie in Frage gestellt sein, wenn nicht von Seiten der Regierung eine thätige Unterstützung gewährt wird. Zur Abwendung des Schlimmsten wird zunächst die schnelle Verbindung der Küste mit dem Innern des Landes, insbesondere die Legung von Eisenbahnen gefordert. Namentlich sollen Sammelbeden mit Hilfe von Jagdbäumen und Thalsperren angelegt werden. Alle diese Arbeiten konnten von deportierten deutschen Sträflingen kostenlos ausgeführt werden, da diese für ihre Tagelohnarbeit nur ihrer Ernährung bedürfen, die ihnen auch jetzt in unseren inländischen Straffolonien gewährt werden muß. Brud führt aus:

„Wäre man von vornherein neben der Viehzucht auf die Anlage von Feldkulturen (Anbau von Getreide, Kartoffeln, Futtergräsern usw.) die überall im Lande geübt) bedacht gewesen, und hätte man die Kolonie durch Ermöglichung der Erzeugung ihres Nahrungsmittelbedarfes von der Einfuhr unabhängig gemacht, so könnten wir der Kalamität heute mit größerer Ruhe entgegensehen. Durch die gesetzliche Einführung der Deportation im Reich würde aber nicht nur die Zukunft unserer wertvollsten Kolonie dauernd gesichert, es würde auch zugleich ein Wert echter Humanität geschaffen.“

Ein Wert echter Humanität, rufen beifolgend die Deportationslustigen aus, zum Nutzen und Frommen des großen Vaterlandes in sozialpolitischer Hinsicht.

Nun, wir stehen diesem Werte „echter Humanität“ äußerst skeptisch gegenüber. Und zwar aus dreierlei Gründen. Zunächst befürchten wir, daß die Deportation und Errichtung einer Straffolonie von unserer so viel gerühmten humanen Gesellschaft mißbraucht wird zur Abschlebung von Personen, die sich irgendwie im lieben Vaterlande „lästig“ gemacht haben — wir wollen kein Neu-Sibirien für Deutschland

beim Direktor statt. Eine Viertelstunde vorher gab der Inspektor das „Avertissement“ mit einer großen Handfelle und auf das zweite Klingelzeichen hatten Lehrer wie Schüler in decenter Kleidung und mit gemeinsamen Händen herunterzukommen. Kurz vor dem zweiten Glockenzeichen erschienen bei Doktor Huhn die Herren Graf Venkenstein und von der Velle.

Graf Venkenstein hat zunächst in fanatischer Haltung, dem Fräulein Tochter vorgefesselt zu werden, was Doktor Huhn mit einer gewissen ironischen Heiterlichkeit that. Die beiden jungen Herren führten eine tadellose Verbeugung aus und Liebeth nickte erwidert. Dann trat der junge Mann um die Erlaubnis, einen Antrag des Direktors auszuführen zu dürfen.

„Bitte, worum handelt es sich?“ fragte der Doktor.

„Wir haben uns gestern einen kleinen Eherr erlaubt“, versetzte der Graf; „und wir sollen das Ding jetzt wieder entfernen.“ Er öffnete das Fenster, bückte sich ein wenig nieder und winkte dem jüngeren Kameraden. Der setzte sich ihm rittlings auf den Boden und war mit dem Gesicht nach der Stube zu, während der andere nach außen sah. Nun richtete sich der Graf auf, kniete dann auf dem Stuhl dicht vor dem Fenster, von der Velle bog sich rückwärts zum Fenster hinaus und zog sich mit den Händen am oberen Rahmen in die Höhe, während der Graf gleichzeitig nachtrug und sich am Rahmen festhaltend, allmählich aufrichtete.

Liebeth sah mit großen, ängstlichen Augen dem halbstehenden Kunststück zu und atmete

erleben lassen. Zweitens sind wir Gegner aller kolonialen Bestrebungen, da deren Bedeutung in gar keinem Vergleich zu den ungeheuren Kosten zu bringen ist, die dem Mutterlande auferlegt werden und uns fortgesetzt in Madereien und Scherereien fügen. Und drittens vermögen wir beim besten Willen nicht zuzugeben, daß Deutschland an Uebervolkung leidet — eine abgekandene Phrasen, alle Kinder zu ängstigen.

Man schwärmt für Meliorationen in den Kolonien — will also weite Wüste Strecken urbar machen. Und dabei im Mutterlande bleiben jahraus jahrein ungeheure Strecken Landes brach liegen, deren Urbarmachung Tausenden und Aber-tausenden von Menschen ein Einkommen verschaffen, Grund und Boden fruchtbar und nutzbringend für die Menschheit machen würde. Zur Abwendung der Kinderpest in den Kolonien soll das Reich die Deportation und Errichtung von Straffolonien empfehlen, während im Mutterlande ungezählte Menschenopfer — Opfer an Blut und Gut, den alljährlich wiederkehrenden Ueberschwemmungen anheimzufallen.

Geht uns doch vom Leibe mit Eurer Philantropie und Humanität! Sie sind das Motto für Bestrebungen außerhalb des deutschen Festlandes, die die Verbrennung und Verdrängung von Thatsachen auf dem Festlande zum Zwecke haben. Wollt Ihr wahre Menschenfreunde sein, wärdet Menschlichkeit pflegen, so merket Eure Mitleide den Jährlingen im Lande zu — die Beilegung sozialer Uebel daselbst ist des Schweißes der Edlen wert!

Politische Pundschau.

Deutsches Reich.

Auch in Nürnberg hat der Kaiser am Donnerstag einen Zritspruch gehalten. Dieser Zritspruch bestränkt sich aber auf allgemeine Dankes- und Wunschworte an den Prinzregenten von Bayern, sowie auf Erinnerungen an die Vorfahren, welche Burggrafen von Nürnberg waren. Bemerkenswerth erscheint somit noch, daß der Kaiser seine besondere Freude auszusprechen, daß es ihm endlich vergönnt gewesen sei, in dieser herrlichen ferndeutschen alten Stadt zu verweilen. Man sieht, daß sich der Kaiser seine Freude an der Stadt seiner Ahnen nicht hat beeinträchtigen lassen durch die Thatsache, daß diese Stadt in unseren Tagen zu einer Hochburg der Sozialdemokratie geworden ist, was ihr bekanntlich gemeinsam ist mit zahlreichen anderen deutschen Städten, wo kaiserliche Schlösser stehen.

Angesichts der Robleuer Reden ist es nützlich, daran zu erinnern, daß Kaiser Wilhelm II. in

seiner Thronrede vom 27. Juni 1888 förmlich erklärt hat: „Es liegt mir fern, das Vertrauen des Volkes auf die Stetigkeit unserer gesetzlichen Zustände durch Bestrebungen nach Erweiterung der Kronrechte zu beunruhigen... Ich bin der Meinung, daß unsere Verfassung eine gerechte und nützliche Verteilung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben enthält, und werde sie auch deshalb, nicht nur meines Gelübisses wegen, halten und schützen.“

Reichsanwalt Fürst Hohenlohe hat sich nach Bad Homburg begeben, woselbst eine Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem König von Italien stattfindet. Die „Nationalia“ hält es für wahrscheinlich, daß es bei dieser Gelegenheit zwischen dem Kaiser und dem Reichsanwalt zu einer entscheidenden Aussprache über die kritischen politischen Fragen, namentlich über die Reform des Militärstrafprozesses und die Aufgabe der Gefangenen gegenüber der Sozialdemokratie kommen wird.

Der „glorreiche“ Massenmord. Herr Bobio, der Generaldirektor der italienischen Statistik, hat folgendes festgestellt: Frankreich verlor im deutsch-französischen Kriege 136 000 Mann, darunter 80 000, die auf den Schlachtfeldern getötet wurden oder infolge ihrer Wunden in Frankreich gestorben sind, 36 000, die in Frankreich infolge einer Krankheit starben, und 20 000, die in deutscher Gefangenschaft starben. Dazu kommen 477 400 Mann, die während des Krieges dienstuntauglich wurden, und zwar 198 000 durch Verwundungen in der Schlacht, 11 400 durch Verwundungen auf den Wärdern und 328 000 durch Krankheiten, Entbehrungen etc. Die Verluste der Deutschen berechnet Bobio nach den amtlichen Angaben des Großen Generalstabes, die er als durchaus zuverlässig bezeichnet. Auf den Schlachtfeldern wurden 17 255 Mann getötet, in den Ambulanzen starben 21 023, so daß das deutsche Heer durch den Tod 38 278 Mann einbüßte. Die Franzosen verloren also fast 100 000 Mann mehr als die Deutschen. Die Geldverluste, die Verluste an Nationalwohlstand gehen in die Milliarden. Rechnet man dazu die Verrohung der Seelen, die jeder Krieg unvermeidlich im Gefolge hat, und die unter Umständen auf ganze Generationen nachwirken, so hat man ein Bild von den „Segnungen“ der Kriege.

Die Wirkung des Margarinegesetzes. Die Handelskammer Oesterreich hat, um die unmögliche Wirkung des Margarinegesetzes festzustellen, eine Umfrage in den Datenorten an der Unterwieser in jenen Geschäften veranstaltet, die sowohl Handel mit Butter als mit Margarine

Die Entgleisnen.

Eine Katastrophe in sieben Tagen nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

9) (Nachdruck verboten.)
„Nein, nein, ja nicht!“ fuhr der Doktor auf und nahm seinem Töchterchen mit sanfter Gewalt das Bild aus den Händen. „Die Farben würden im Licht aussehen“, fügte er erklärend hinzu.

Liebeth blidete forschend zu ihm auf und hing sich an seinen Arm. „Du bist ja ganz roth geworden, Papa. Bitte, sag mir doch, wer das ist? Das soll ich denn sonst von Dir denken?“ Sie drohte ihm schelmisch mit dem Finger.

Er schüttelte unwillig den Kopf und sagte lelsam tonlos und häßig, wie um die lästige Frage raich los zu werden: „Das ist Deine... das ist meine verlorbene Schmeier.“

„Ach wirklich, Tante Agnes? Aber warum hast Du mir von der wie ordentlich erzählt?“

„Ich habe Dir doch gesagt, daß sie als neun-jähriges Mädchen...“ Er stockte und fuhr sich mit dem Finger zwischen Krage und Hals herum.

„Ja aber, sie sieht so himmlisch aus! Von der mußt Du mir viel erzählen“, beharrte Liebeth.

„Ein andermal, Kind. Ich habe jetzt zu thun.“ sagte er ungeduldig, schlug das Bild in einen Hogen Papier ein und steckte es in eine Schublade des Sekretärs, die er heftig zuschob und abschloß.

Um zwei Uhr fand allgemeine Familientafel

tiefer auf, als nach wenigen Sekunden die beiden Waghäße, auf dieselbe Weise zurückstreichend, wieder beil im Zimmer standen. Harro hielt die Pappstiel mit der Aufschrift: „Zum Nürnberg-er Trichter“ in der Hand.

„Na Wetter!“ lachte der Doktor. „So verstimmt haben Sie das angefangen, um das Schild da draußen anzubringen? Wie kamen Sie denn darauf?“

„Nochmehr, Herr Professor!“ sagte der Graf. „Das Haus heißt noch von früher her „Hotel um blutigen Knochen“. Das können wir uns doch nicht gefallen lassen! Wir wollen den Volksmund Gelegenheit geben, sich an einen sprechenden Namen zu gewöhnen.“

Der Doktor lachte herzlich und der junge Graf zog sich, da die beiden das zweite Klingelzeichen ertönte, in dem Wuschelstein mit seiner Schneidigkeit dem Herrn Professor imponiert zu haben, mit einer eleganten Verbeugung vor Vater und Tochter zurück. Desgleichen der Knabe von der Velle.

Auf der Treppe flüsterte der Graf den jungen Wilschüler nedend in den Arm und raunte ihm zu: „Na Harro, mein Sohn, wie gefällt Dir der kleine Puffel? Da mach' Dich man ran! Das ist was für Dich.“

„Wu, wie können Sie so was sagen!“ gab der Knabe mit aufleuchtenden Augen zurück. Er war sehr roth geworden und athmete heftig. Das sah man seinen feinen Rasenkügel an.

Bei Tisch ging es ziemlich still zu. Der Mittelmeier prosidierte mit leutseliger Würde. Zu seiner Rechten sah seine Gattin in ihrem braunen Wollkleid, weiterhin der neue Professor und

seine Tochter, neben ihr Harro von der Velle und dann die älteren Weibchen bis zu dem Grafen, der auf der linken Seite neben dem ängstlichen Fräulein Charlotte, der Tochter des Hauses, saß. An ihrer rechten Seite hatte sie den Lieutenant von Preißer, und damit war der Kreis geschlossen. Es gab eine gute Erbsentuppe und dann in Gierigkeit ausgegebene Schinken-scheiben mit Kartoffeln und Senfgurten dazu.

Die Frau Direktorin entschuldigte sich, daß es heut keinen Braten gäbe; der Schlichter hätte sie schon im Stich gelassen.

Fräulein Charlotte beugte sich plötzlich tief auf ihren Teller hinab und stockerte in ihrem Schinken herum, als ob sie darin ein Haar gefunden habe. Der Graf berührte leise ihren Ellbogen mit dem seinen — und da blickte über Vater Anteil ein verlorbnes Wächeln.

Karl Müller, mit einem alten Ordemannsgod angethan, lewte. Jetzt brachte er eine Flasche Rothwein herein, die er grinsend dem Mittelmeier überreichte.

„Meine Herren, ich bitte um Ihre Gläser.“ sagte dieser mit wichtig hochgezogenen Brauen. „Wir müßten doch unbedingt auf das Wohlsein unseres neuen Herrn Kameraden anstoßen und schließlich kann man ja zu ausgebadeten Schinken ebenso wohl einen guten Tropfen vertragen wie zu Rebtrauben, soll' ich meinen, häh!“ Ein höfliches Wächeln ließ als Cuvierung für diesen Eherr durch die Tafelrunde, und mit stillem Grouien nahm ein Jeder sein kleines Gläschen entgegen; denn man kannte bereits die Bekanntheit dieses kunstvollsten aller Kunstweine. (Z. f.)

treiben. Sie hat die folgenden drei Fragen gestellt: 1. Verursacht die Ausfuhr des Margarinegeschäftes für Ihren Geschäftsbetrieb besondere Schwierigkeiten? 2. Werden Sie infolge des Gesetzes gezwungen werden, den Handel mit einem der beiden Produkte aufzugeben? 3. Welches von beiden Produkten würden Sie in diesem Falle aufgeben? Des Resultat der eingehenden Antworten war ein sehr interessantes, für Kenner der Verhältnisse allerdings kaum zweifelhaft. Auf die Frage, ob infolge des Gesetzes die Notwendigkeit entsteht, den Handel mit einem der beiden Artikel aufzugeben haben geantwortet: mit „Ja“ 71,9 Prozent der Befragten, mit „Nein“ 28,6 Prozent. Auf die Frage, welcher Artikel wird im letztgenannten Falle aufgegeben, erklärten 57 Prozent, daß sie die Butter aufgeben und nur 14,3 Prozent, daß sie die Margarine ablassen, währenddem 28,6 Prozent noch klagten. — Die „Frankf. Ztg.“ meint mit Recht im Anschluß daran: In dem Prozentfuß der noch Unentschiedenen ist zu bemerken, daß vielfach kleinere Kaufleute über die ganze Länge der gesetzlichen Vorschriften noch im Unklaren sind. Sie erklären, daß sie deren Wirkung erst abwarten wollen; wenn sie jedoch gleich den Anderen in die Notwendigkeit versetzt werden sollten, einen der beiden Artikel aufzugeben, würde dies ausnahmslos Butter sein, da die Nachfrage nach Margarine eine ungeheure ist, während die Nachfrage nach Butter ein weit größerer sei. Aus dieser Aufklärung ist ersichtlich, daß die von den Liebhabern des Gesetzes gebotene Pflicht, den Butterkontingent im Interesse der Landwirtschaft zu heben, kaum erreicht werden dürfte. Welche Schäden aber dadurch hervorgerufen werden, ergiebt sich aus verschiedenen zu den Fragen gemachten Bemerkungen der Händler. Die großen Wirtschaftsstöße plagen für die von ihnen produzierte Butter meist sehr ungünstig zu haben; andres die Händler und kleineren Bauern mit nur einer einzigen oder wenigen Kühen, die wegen ihrer geringeren Milchproduktion viel feinerer butter und infolge dessen schon eine geringere Qualität Butter liefern. Dieser war es wohl die Ursache, daß diese sehr zahlreiche Kategorie zur paar Hund Butter mitbrachte und sie an die Kolonialwarengeschäfte absetzte. Als Gegenwert tauschen die Leute jedoch alle Arten Kolonialwaren und andere Verbrauchsartikel ein, so daß sich hier ein reines Kaufgeschäft entwickelt hatte, das beiden Theilen Vortheile brachte — den Butterverkäufern besonders dadurch, daß die Kolonialwarenhändler, um den Absatz ihrer Waaren zu fördern, solche Butter vielfach über den Werth bezahlten oder sie ohne Gewinn weiter veräußerten. Dadurch daß viele dieser Kaufleute in Folge des Gesetzes gezwungen werden, den Handel mit Butter aufzugeben, finden die Verkäufer von Butter nicht mehr die Abgabegewinn für ihre Waare und lassen andererseits für den Kaufmann als sonst gern gesehene Abnehmer fort. Der Schaden trifft somit beide Theile ganz empfindlich. — Wer hat nun den eigentlichen Nutzen von dem Gesetz? Für den Distrikt der Untervereiner jedenfalls nicht der Kleinbauer, der wirtschaftlich Schwächste unter den Landwirthen.

Wie man in Preußen unbehagliche Verammlungen hinterdrein, lehrt wieder eine Mitteilung der „Raumannen-Zeit“ aus Wiesbaden. Der Redakteur des Blattes, von Gerlach, hat an den Regierungspräsidenten v. Zepper-Lastig eine Beschwerde gerichtet aus folgendem Anlaß: Am 11. Juli sollte in Wiesbaden im Saal des Gastwirths Magnus eine öffentliche nationalsoziale Verammlung stattfinden, in der v. Gerlach sprechen wollte. Der Wirth erklärte sich, wie in früheren Fällen, bereit, die Verammlung einzuberufen, übernahm auch die polizeiliche Anmeldung und die Bekanntmachung im Kreisblatt. Diese Bekanntmachung erfolgte einmal. Einige Tage vor der Verammlung erklärte aber der Wirth, daß die Verammlung eingetretener Umstände halber nicht stattfinden könne. Die „Umstände“ bestanden darin, daß dem Wirth vom Landratsamt mitgeteilt wurde, daß er auf irgend welche Zumeisung des Landratsamts fernerehin nicht mehr rechnen könne, wenn er seinen Saal für die geplante Verammlung zur Verfügung stelle. Auf die Beschwerde v. Gerlachs erwiderte der Regierungspräsident, daß dieselbe keinen Anlaß biete, gegen den Landrat des Kreises Wiesbaden einzuschreiten. Zur Erklärung fügt die „Zeit“ hinzu, daß derselbe Herr v. Zepper, der diese Verfügung unterzeichnet hat, freisinniger Abgeordneter des Kreises Wiesbaden ist, daß er bei der nächsten Wahl wieder zu kandidiren beabsichtigt, daß die bereitete Verammlung die Stellung des Herrn v. Zepper zum Vereinsgesetz und die sich daraus für seine Wiederwahl ergebenden Schlüsse zu beleuchten bestimmt war, und schließlich, daß der Landrat v. Heimburg, gegen den sich die Beschwerde richtete, der einzige Wahlmänner für Herrn v. Zepper war.

Schweiz.

Bern, 3. September. Der Bundesrat genehmigte die Ueberweisung mit dem Großherzogtum Baden, betr. den Erlaß einer Polizeiregulation für den Untersee und den Rhein.

Frankreich.

Paris, 4. Septbr. Die Unterführung über die Explosion vor der Madeleine-Kirche bei der Rückfahrt des Präsidenten Faure ist bis jetzt resultatlos geblieben.

Paris, 4. Septbr. Wie das „Echo de Paris“ wissen will, würden alsbald nach dem Zusammentritt des Parlaments Sanotuz in der Kammer, Melme im Senat Mittheilungen betreffs des Allianz-Vertrages machen.

Zur Feier der Rückkehr Faures von der Rußlandreise haben sich die patriotisch-nationalistischen Gemeinverbände für Illumination und Flaggenschmuck zum Theil in nicht unerhebliche Kosten gekostet, um ihrer Freude öffentlichen Ausdruck zu geben. Sehr viel vernünftiger handelte dagegen der sozialistische Municipalrath von Lille. Er faßte folgenden Beschluß: „Ansehung des Gedächtnisses des Präsidenten und in Anbetracht, daß einerseits die französischen Randgebungen in Petersburg als ein Jeugnis der internationalen Sympathie und Solidarität der russischen Völker mit dem französischen Volke zu betrachten sind und daß andererseits die derzeitige Arbeitslosigkeit der arbeitenden Bevölkerung, verschärft durch die Brodvertheuerung, die Municipalitäten es zur Pflicht machen, ihre Geldmittel auf Unterhaltungen zu verwenden.“ wurde beschlossen, die Beflaggung auf die Aufhebung einer einzigen Fahne auf dem Stadthaus zu beschränken und die Beflaggungs- und Illuminationskosten durch die Verteilung von 15000 francs Unterhaltungen in Brod zu ersetzen. Außerdem lud die Municipalität auch die wohlhabenden Einwohner ein, „vorzugsweise durch Abstellung von Unterhaltungen ihre Zufriedenheit kundzugeben.“ — In gleicher Weise verfuhr die sozialistische Municipalität von Roubaix.

Paris, 4. Sept. Der „Eclair“ demittirt die Meldung, daß die Regierung beabsichtige, dem Parlamente irgend welche Mittheilung betreffs des Allianzvertrages mit Rußland zu machen. Das Ministerium werde im Gegentheil sich jedem Versuch einer Interpellationsdebatte über den Vertrag widerlegen. — Es verlautet, ein Deputirter des Rhone-Departements habe sich in Folge finanzieller, aus unregelmäßigen Kasseneinzahlungen entstandenen Schwierigkeiten gestücht.

Spanien.

Barcelona, 4. Sept. Ein Anarchist gab um Mitternacht auf dem Place de Catalana zwei Schüsse auf den Polizeichef Fortas ab. Fortas wurde schwer an der Brust verwundet. Der Attentäter ist verhaftet worden. Er heißt Ramon Sempau Barril und ist im Jahre 1869 in Barcelona geboren. Er hielt sich in der letzten Zeit in Paris auf, wo er vorgekehrt hieher zurückgekehrt ist. Die Menschenmenge, welche in Folge der Schüsse auf der Plaza de Catalana zusammenkam, wollte den Mörder lynchen, die Genbarmen nur mit Mühe in einen Wagen schaffen und auf die Polizeifabrik bringen konnten. Nachdem der Verbrecher die beiden Schüsse auf Fortas abgegeben hatte, verlor er zu empfinden, wurde jedoch von Plantada, dem obersten Polizeichef, verfolgt, auf welchen der Flüchtling mehrere Schüsse abgab. Plantada wurde nicht verwundet, dagegen erhielt ein Kellner einer Bierwirthschaft, in welcher der Mörder Zuflucht suchte, einen Schuß in der Schenkel. Der Polizeichef feuerte nun feierlich auf Sempau Barril und verhaftete denselben schließlich in der Bierwirthschaft. Der Polizeikommissar Fortas verurtheilt, Sempau Barril sei ein schuldiger Anarchist und sei von ihm, Fortas, vor zwei Jahren verhaftet worden, weil er im Theater Novedades die spanische Fahne ausgepfiffen habe. Sempau gab zu, Anarchist zu sein. Man fand bei ihm ein in französischer Sprache abgefaßtes, ihn sehr compromittirendes Schriftstück. Fortas, beauftragt im Augenblick des Attentats, ging mit dem Polizeikommissar Teizido, der an der Schulter verwundet wurde, aus dem Theater.

Dänemark.

Auch ein Grund. Die Neuwahlen zum Folkething sollen schon in diesem Monate vorgenommen werden. Es werden verschiedene Gründe angeführt, die die Regierung benutzen haben, diesen Beschluß zu fassen. Bekanntlich läuft die Wahlperiode erst im April nächsten Jahres ab, da der König aber, so erzählen die Offiziösen, am 8. April seinen 80-jährigen Geburtstag feiert, wünscht man die Festlichkeiten durch Wahltagation nicht zu stören.

Rußland.

Die allgemeine Schulpflicht. Im russischen Reich, „Volksaufklärung“ wird in der nächsten Zeit eine besondere Kommission zusammengetreten, um die Frage wegen Einführung des allgemeinen Schulzwanges in Rußland zu beraten.

Amerika.

Newyork, 4. Sept. Als Anarchistenbelaupfer spielt sich jetzt der ehemalige Generalverwalter des amerikanischen Ordens der Knights of Labor, Ponderly, auf. Er hat an den Kommissar des Newyorker Einwohnungs-Bureaus, Fiddle, ein Schreiben des Inhalts gerichtet, daß der unklare aus Frankreich ausgewiesene spanische Anarchist Planas wahrscheinlich auf dem Wege nach den Vereinigten Staaten begriffen sei und daß ein französischer Anarchist, der vor einiger Zeit nach England überfloh, höchst wahr-

scheinlich denselben Weg eingeschlagen habe. Aus diesem Anlaß ist der Newyorker Einwohnungsbehörde die strenge Ueberwachung aller aus Europa zureisenden Elemente und Zurückweisung der Anarchisten zur Pflicht gemacht worden. Des Weiteren hat Ponderly sämtliche amerikanischen Konsula in Europa, insbesondere in Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien, telegraphisch angewiesen, ihre ganz besondere Aufmerksamkeit der Auswandererbewegung zuzuwenden und ihn sofort telegraphisch zu benachrichtigen, wenn ein Anarchist sich nach einem amerikanischen Bestimmungsloort einschiffe. Ponderly ist beauftragt für seine den Bourgeoispartei geleiteten politischen Schleppependen zum Generalkommisfar des Einwanderungs-wesens ernannt worden.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Glasmacher! Auf der Oldenburgischen Glasbläser wurden mehrere Arbeiter, die im Namen ihrer Kollegen wegen Befolgung verbotener Rüstungen vorbestraft waren, gefangen. Wir bitten daher, dass von Glasmachern nach Oldenburg ferngehalten. Für arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Der Kongress der Ausbruch-Weinbrennermeister Deutschlands, der Ende August in Halle a. S. tagte, beendete mit 14 gegen 9 Stimmen, daß am Orte des Verbandes der deutschen Ausbruch-Weinbrennermeister, also in Berlin, eine ständige Kommission über ein Zentralausgüßgesetz mit dem besten Rathe abgefaßt werden soll. Dem Kongress-Weinbrennermeister-Vereinigungen eine enge Fühlung anzuknüpfen und alle wichtigen Vorarbeiten auf gewerkschaftlichen und besonders arbeiterlichen Gebieten den Vereinigungen zur Beratung und eventuelle Beschließung vorzutragen. Maßnahmen, welche zu den Verhandlungen verpflichteten Konsequenzen führen können, sind nur im Einvernehmen mit dem Zentralausgüßgesetz zu treffen. Ferner wurde beschlossen, die bereits in Berlin bestehende Kommission auf weitere zwei Jahre mit der Leitung der Weinbrennerbewegung zu betrauen. Dem Kongress, der von 19 Gauen mit Delegirten besetzt war, wohnten außer Vertretern des Verbandes der deutschen Ausbruch- und der Zartweinindustrie aus zwei Vertretern der Weinbrenner Oelwerke bei.

Aus Stadt und Land.

Bant, 6. September. Am Mittwoch den 8. September, Abends 7 1/2 Uhr, findet im Rathhaussaale eine Gemeinderathssitzung statt. Zur Beratung stehen folgende Punkte: 1. Bewilligung von Mitteln zur Equipierung der Feuerwehre; 2. Beratung des Statuts, betreffend Entschädigung der Grundstücke n. r. 3. Bedürfnisanstalten; 4. zweite Lesung des Beschlusses, betreffend Genehmigung des Planes zum Ausbau der Börsenstraße; 5. Uebernahme der Peter-, Theilen- und Mitterelstraße; 6. Uebernahme der Annenstraße; 7. Freistellung der Breite des Weges bei der fiskalischen Vabenshall am Kanal; 8. Wahl von Anwohnern zur Prüfung der Gemeinde- und Armenassistenten pro 1896/97; 9. Verschiedenes.

Verkehrserweiterung. Wie uns von authentischer Seite mitgeteilt wird, soll der Abends 7 Uhr 53 Min. von Wilhelmshaven nach Bremen abgehende Personzug vom 1. Oktober ab auch hier in Bant halten. Es wird hiermit einem länger gestifteten Bedürfnis abgeholfen.

Postkuriosität. Ein fünf Kilo wiegendes, unfrankirtes Paket folgte in der ersten Zone 35 Pfg. Porto, beschriftet man ein solches aber durch eine Verlage bis zu sechs Kilogramm, so beträgt der Empfänger nur 30 Pfg. Dadurch, daß diese Abnahme fast ganz unbefannt ist, erwacht dem Postkolos eine erhebliche Mehrerinnahme. Die Ursache hierfür liegt darin, daß für ein unfrankirtes Paket bis fünf Kilogramm von dem Empfänger außer 25 Pfg. und 10 Pfg. Straporto bezahlt werden müssen. Bei Paketen über fünf Kilo fällt dieses Straporto weg und somit kommt ein fünf bis sechs Kilo-Paket in der ersten Zone nur 30 Pfg.

Reudrenen, 6. September.

Bürgervereins-Verammlung. In der am Sonnabend stattgefundenen Verammlung des Reudrener Bürgervereins wurde nach Erledigung des geschäftlichen Theils beim Punkte Gemeinderathswahl betr. zunächst der Beschluß gefaßt und alsdann eine Kommission von drei Mitgliedern gewählt, welche mit dem Vorstände die Vorarbeiten zu machen hat. Im Weiteren wird ein früher gefaßter Beschluß, wonach Mitglieder nur dann in den Verein aufgenommen werden konnten, wenn sie in der Verammlung anwesend sind, aufgehoben. Nachdem noch eine längere Debatte über die Entwässerung, wobei verschiedene Mängel kritisiert wurden, stattgefunden, beantragte die Verammlung den Vorstand, beim Gemeinbeordnungsamt anzufragen, wie es komme, daß die Steuerzettel ausgetragen werden, ohne daß vorher die Steuerliste ausgelegt habe.

Wilhelmshaven, 6. September.

Die Annalen der Vertreter zur Generalverammlung der Ortskrankenkasse der vereinigten Gemekte finden, da die dreijährige Periode für die jetzigen Vertreter in diesem Herbst abgelaufen, voraussichtlich Ende dieses Monats statt. Da ist es nun an der Zeit, daß sich die betreffenden Gemektschaften mit der Aufstellung geeigneter Vertreter befaßen und Personen mit einem solchen Amte betrauen, die das nötige Interesse für die Sache haben. Bei der letzten Wahl hatten die Barbieri 1, Bäder 4, Buchdrucker 2, Dach- und Schieferdecker 2, Klempner 3, Maler 6, Schlichter 3, Schlosser 5, Schmiede 3, Schneider 2, Töpfer 1 Vertreter zu wählen;

sämtliche Arbeitgeber zusammen wählten bei der letzten Wahl 16 Vertreter. Ob eine gleiche Anzahl auch diesmal gewählt wird, ist noch nicht festzustellen, da sich dieselbe nach dem Stand der Familienmitglieder bei der Wahl richtet und 1 Vertreter auf 20 Mitglieder der betreffenden Abtheilung kommt.

Unfall. Heute Morgen zwischen 9 und 10 Uhr stürzte in der Viktoriastraße an einem Neubau das Gerüst ein, wobei vier Maurer bezahlten und schwer verletzt wurden. Wodurch der Unfallfall herbeigeführt, konnten wir bis jetzt leider nicht erfahren.

Das preussische Kriegsministerium hat die Intendanturen und Befehlungsämter — wie die „N. N. Ztg.“ zu melden weiß — darauf hingewiesen, daß bei der Beschaffung von Rüstungsgegenständen und solchen Stoffen, die in der Hausweberei hergestellt werden können, die letztere namentlich durch Beschäftigung benutziger Unternehmer, die lediglich Hausweberei betreiben und die höchsten Besoldungen zahlen, in entsprechender Weise mit Aufträgen bedacht werden soll. Andererseits erheben es aus Erwägungen, die auf anderem Gebiete liegen, nicht angänglich, die Verfertigung und Lieferung bestimmter Stoffe unter völliger Ausschließung der mechanischen Weberei allein der Hausweberei vorzubehalten. — Durch solche Maßregeln werden die Hausweberei auch noch nicht in den Stand gesetzt werden, menschl. zu leben.

Der der Marine. Das Schulschiff „Nixe“ ist in Vigo angekommen und beabsichtigt, am 7. d. M. nach Lissabon in See zu gehen. Die Kreuzer „Juno“ und „Arcona“ sind am 2. d. M. in Palos de angekommen. Der Kreuzer „See-Adler“ wird heute von den Seydellen nach Janzibar in See gehen. — Aus Kiel wird unterm 4. Sept. gemeldet: Ein Obermatrose des Panzergeschiffes „Silberbrand“ stürzte gestern in Kiel in den Hafen und ertrank. — Der Koloss „Fiel“ hat heute erhalten, nach Odde zu dampfen, um die Leiche des Rentners zur See o. dahine an Bord zu nehmen. Das Schiff hat heute Morgen den Kiel Hafen verlassen. Es ist noch nicht bestimmt, ob „Fiel“ mit der Leiche nach Kiel oder Warnemünde gehen wird. — Der Kreuzer „König Wilhelm“ wird unmittelbar nach der Beendigung der Herdmanover mit den Arbeiten seiner Ausrüstungsdienstleistungen beginnen. Die Panzer „Oldenburg“ und „Baber“ sollen um die gleiche Zeit mit der Indienststellung beginnen. Vom 6. bis 10. Sept. führt der Korvettenkapitän Reinte die Geschäfte der Kommandatur in Vertretung, und gleichzeitig die Geschäfte des Platzmajors und des Adjutanten der ersten Vertheilung.

Jever, 6. September.

Zahlungstermine für Steuern, Sporeten uhm im Monat September. Laut einer Bekanntmachung des großherzoglichen Amtes sind für Zahlung von Grund- und Gebäudesteuer, Einkommensteuer, Rentzins, Vorkaufsteuer, Sporeten, Gebühren für Reich- und Seilanlagen nachfolgende Termine angelegt und haben die aufgeführten Ortschaften alle ihre Abgaben bei der Amtskassatur I (Ams-einnehmer Thien) zu Jever zu entrichten. Die Termine sind freigelegt für die Gemeinde Cleverns am 7. September, die Gemeinden Sandel und Westrum am 8. September, die Gemeinde Jeverbunder am 10. September, die Gemeinde Aum am 11. September, die Bauernschaften Keudren, Aitengarden und Eberge am 14. September, die Bauernschaften Schaar und Rappertshorn am 15. September, die Ortschaften Seban, Rappertshorn, Meh, Bantweg und Bantere am 16. September, die Ortschaft Keudren am 17. September, die Ortschaft Westorf, nordwärts der Eisenbahn, am 20. September, die Ortschaft Westorf, südwärts der Eisenbahn, am 21. September, die Gemeinde Silbende am 22. September, die Gemeinde Sengwarden am 23. September, die Bauernschaften Schortens und Großhofen am 24. September, die Bauernschaften Hoffhausen, Schöck und Abdenhausen am 28. September.

Maul- und Klauenleuchte. Nach einer Bekanntmachung des Amtes ist unter dem Hindwisch-bahnde der Landwirth Otto Janzen zu Bussenhausen und August Franzen zu Bomeier, Gemeinde Westrum, die Maul- und Klauenleuchte ausgebrochen.

Oldenburg, 6. September.

Das Oldenburg Großspital, welches sich hier im Glasbläserwerk repräsentirt, scheint in der Rücksichtslosigkeit dem Arbeiter gegenüber dem Bremer Großspital der Delmenhorster Textilfabrikanten nicht nachgeben zu wollen. Vor längerer Zeit wurde eine Kommission der Glasbläser bei dem Direktor des Glasbläserwerks, Herrn Schulze, vorgeföhrt, um ihm die Wünsche der Arbeiter zu übermitteln, die dahin gingen: 1. die Arbeitszeit der Nachtschicht, welche um 5 1/2 Uhr Nachmittags beginnt und am anderen Morgen um 4 1/4 Uhr endet (einschließlich einer einständigen Pause), um eine halbe Stunde zu verkürzen, 2. das Ausnehmen, welches nach Feierabend gethan werden muß, abzuschießen, wie dies bereits auf anderen Hütten gebräuchlich ist, 3. das Handvertheilung von der Hütte aus in Stand zu halten, 4. Sorge zu tragen, daß die zur Arbeit nötigen Eintrager stets zur Stelle sind, da sonst der Glasbläser, welcher nur im Afford arbeitet, einen erheblichen Lohnausfall erleidet, und 5. für ordentliches Trinkwasser zu sorgen, sowie die Aborte endlich in einen Zustand zu setzen, der den Arbeitern die Benutzung

derelben ermöglicht. Dies waren also die Wünsche, welche die Kommission Herrn Schulze vorzutragen hatte. Doch wenn die Arbeiter geglaubt hätten, Herr Schulze würde auch nur in etwas den Wünschen der Arbeiter nachtreten, so sollten sie sich getraut haben. „Meine Arbeiter sind zufrieden“, äußerte Herr Schulze, der da glaubte, daß hinter der Kommission nicht die Arbeiter der Glashütte ständen. Die Glasmacher reichen nunmehr eine Petition mit obigen Wünschen ein, welche mit über 200 Unterschriften bedeckt war, und sandte diese durch eine neue Kommission Herrn Schulze zu. Am Donnerstag wurde die Kommission vorzeitig und am Freitag erhielten sämtliche Kommissionsmitglieder, alte verheiratete Familienväter ihre Kündigung. Brieflich, Herr Schulze verleiht es den Arbeitern begrifflich zu machen, daß das Kapital sich um das Wohlergehen der Arbeiter nicht im Geringsten kümmert, wenn dies nicht die Arbeiter selbst thun.

Delmenhorst, 4. September.

Folgendes Bauarbeitergehalt wird jetzt in Bremen und hier öffentlich als Maßstab vertheilt: Es werden Maurer und Zimmerleute unter folgenden Bedingungen gesucht: Der Mann erhält 9 Mark Tagelohn nebst freier Kost, Rohr und Zigarren. Die Arbeiter werden in nur guten Landauern nach dem Bauplatz gefahren; nach Hause können sie reiten. Die Arbeit beginnt früh 8 Uhr, wo die Leute Kaffee mit Sahne und Zucker erhalten. Wer Thee trinken will, kann sich Rum oder Milch dazu nehmen. Es werden dabei frische Käsekaulen oder Semmel verabreicht; wer sich dieselben schmeien will, erhält dazu Butter, Gemüsefett und Honig. Von 9 bis 10 Uhr wird Thee mit Rum servirt, dazu giebt es weiche Eier, Caviar, Sardellen, Cervelatwurst, rohen Schinken und Schmeizer Käse. Der Polier liest dabei den „Bremser Courier“ vor. Von 12 bis 2 Uhr wird Mittag gespeist. Hinsichtlich der traurigen Verhältnisse kann nur Surpe, Rindfleisch mit Gemüse, Braten und Salat, Weispfeife, Butter, Käse und Brod gegeben werden. Der Mann erhält 3 Liter Lagerbier dazu, zum Dessert ein Glas Rummel und Cognac. Der Polier liest dabei die „fliegenden Blätter“ vor. Von 3 bis 4 Uhr wird Kaffee getrunken, wobei frischer Kuchen verabreicht wird. Um 6 Uhr ist Feierabend und wird ein Imbiß von kaltem Braten, Wurst, Schinken, Reringen, Weiden oder geräucherter Lachs verabreicht, wozu der Mann 3 Liter Lagerbier und eine halbe Flasche Doppelmilch erhält. Jeden Morgen werden pro Mann 8 Stück Zigarren, ein halbes Pfund Bier und ein Schwamm vertheilt, dazu Feuerstein mit Schwamm. Von 4 bis 6 Uhr spielt die Militärkapelle. Außerdem liegt ein Maß Bier zum beliebigen Gebrauch bereit. Wir hoffen, daß wir unter solchen Bedingungen die genügende Anzahl Arbeiter finden und sich dieselben dann nicht mehr zum Streik verleiten lassen werden. PS. Den Herren Arbeitenden steht eine vorzügliche Badeeinrichtung zur gef. Verfügung. Zu melden „Kellerstraße“ 1997.

Wie man sieht wissen die Herren Herausgeber dieses „Gesuches“ ganz gut zu leben. Wir finden da Lederbüchsen angeführt, die mancher Arbeiter nicht einmal den Namen nach kennt. Doch der Zweck der Verbreitung ist klar, es soll auf diese Weise die „Unbotmäßigkeit“ und „Unverschämtheit“ der Forberungen der Arbeiter wieder mal bemessen werden. Bei jedem Streik in letzter Zeit, der bei Maurern, Zimmerern oder Bauarbeitern ausbrach, sichtigte man in bürgerlichen Zeitungen, Tante Kreisblatt hat auch nicht

dabei gefehlt, dasselbe Gesuch auf, um den Streikenden die Sympathie zu rauben. Doch das Gegentheil beweist man damit. Dieser ganze Speiseettel ist mit einigen Veränderungen das tägliche Leben der Herren Bourgeois, der Herren Nichtstauer, die von dem, von den ausgepöbelten Arbeitermassen errungenen sog. „Unternehmergewinn“ herrlich und in Freuden leben. Es ist werth, daß deren Lebensweise in den ärmeren Schichten bekannt wird, um auch allen Arbeitern die Augen zu öffnen, damit sie sehen, daß man sie neben der Ausbeutung auch noch dem öffentlichen Spötte preisgiebt.

Bremen, 4. September.

Debungsversuch des Lloydampfers „Elbe“. Die „Weser-Ztg.“ schreibt: Englische Blätter rufen über Versuche zur Debung des in Folge größtlicher Pflichtvernachlässigung des Steuermanns des englischen Dampfers „Craith“ seiner Zeit bei Looerhoff untergegangenen Lloydampfers „Elbe“ zu berichten. Der Dampfer liegt auf der Höhe von Browns Råde in nur etwa 16 Faden Wassertiefe. Die „Elbe“ hatte einen werthvollen Betrag von Edelmetallen an Bord. Die Debung des Schiffes ist von einer amerikanischen Gesellschaft in die Hand genommen, die über Apparate verfügt, dank denen die Taucher in einer Wassertiefe bis zu 500 Fuß arbeiten können. Sie hat erst vor Kurzem werthvolle Bezugungen aus der Ladung eines im Jahre 1865 im Huronsee gesunkenen und in 170 Fuß Wassertiefe liegenden Schiffes bewerkstelligt. Die Unterbringung des Gesellschaftspersonals in Looerhoff hat bereits begonnen.

Schwern, 31. August.

Wohnungszustände auf medienbunigen Nierentauern. Dem Ministerium ist folgende Eingabe überliefert worden: „In Hof Neuenbagen bei Döllm, wo ich seit einigen Jahren wohne, sind die Wohnungen durchaus schadhalt. Die meiste, in welcher ich wohne, ist dermaßen schadhalt und verfallen, (sowie von Insekten (Käfern) unterwandelt, daß sie als menschl. Wohnstätte durchaus unangeeignet erscheint. Ka die eine Stube grenzt ein Schornstein; seit längerer Zeit nun haben die Schwärze die Wand eingeholen, so daß der Geruch des Schornsteinfuges in die Stube dringt. Auch die Ratten haben Stall und Stube verheeren unterwandelt, daß die ganze Wohnung nicht nur unterhalb des Stubenfußbodens lüft, sondern auch den Fußboden theilweise durchdringt. Dierdurch wird die Wohnung nicht nur feucht, sondern die Luft verdrängt auch einer verheerenden Geruch. Daraus wird meine und meiner Familie Gesundheit ernstlich gefährdet, zumal ich selbst zur Zeit erkrankungsbefallen und mich in ärztlicher Behandlung befinde. Die Ratten laufen und des Nachts über Gesicht und Hände; ja es ist mehrfach vorgekommen, daß das kleine Kind von einer Ratte gebissen wurde und furchbar aufschrie. Obgleich ich mehrmals mehrfach nach Polizeirath und Sonntag Herpatanten vorgesprochen, so bin ich doch nicht im Stande, diesen verheerenden Verwüstungen Einhalt zu thun. Da ich nun dem Gutsinspektor Wolpin hieselbst schon mehrfach Vorstellungen gemacht und darum gebeten habe, daß meine Wohnung reparirt werde, aber immer nergentlich unterrichtet, zumal ich selbst zur Zeit erkrankungsbefallen bin, so habe ich mich an den hiesigen Ministerium des Innern wolle meine Wohnung sofort unteruchen lassen und anbefehlen, daß dieselbe gründlich reparirt werde.“ — So der Wortlaut dieser Eingabe, deren schädlicher Inhalt für sich selbst spricht. Er findet den Platz in ein Arbeiterleben und in geradezu kümmerlicher und unangenehmer Weise in den medienbunigen Zimmern parabolie! Ob das Ministerium dem Junker auf Neuenbagen die Dringlichkeit einer Reparatur seiner Arbeiterwohnungen wird haben begrifflich machen können.

Neustadt, 3. September.

Storboden. Am 30. August starb einer unserer Verehrten, unser langjähriger Parteigenosse, der Schneider J. v. H. 1814. Derselbe klaperte schon längere Jahre krank, war er doch jeder Zeit, wo es galt, für die sozialdemokratische Partei einzutreten, auf dem Hofen. In den schicksaligen Jahren als Mitglied des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, sowie später unter dem Sozialistischen geht sein Streben dem Wange der Arbeiterklasse, und unermüdet wußte er, so lange er konnte, für Ausbreitung des sozialistischen Prinzip. Er schaute, trotz der Krüden beim Gehen zu Hilfe nehmen mußte, hierbei vor mehrstündigen Kriationsstunden nicht zurück und schämte sich seinen Eifer wachen ruhigen jüngeren Genossen. Sein Andenken wird von den Parteigenossen in Ehren gehalten werden!

Vermischtes.

Der frühere Reichstagsabgeordnete H. Biered befindet sich augenblicklich auf dem Wege nach dem neuen Goldbistritz von Kondyke, unweit Alaska, von wo er amerikanischen Zeitungen Berichte erliefert wird. Seit reichlich einem Jahre war Herr Biered von hier in die Vereinigten Staaten übergesiedelt, um dort Wanderorträge über deutsche Zustände zu halten.

Goldhuhn. Unterhalb der alten „Sachsenhäuser“ Brücke in Frankfurt a. M. sind im Rhein über 300 größere und kleinere Goldfische gefunden worden. Sie scheinen aus einer französischen Kriegesflotte zu stammen, die 1815 von flüchtigen Franzosen in den Fluß geworfen wurden.

Zum Eisenbahnunglück in Bohwinkel wird noch berichtet: Der Zusammenstoß ereignete sich auf dem in den Bahnhof führenden Geleise, auf dem sowohl die Züge von hier als auch diejenigen nach Steele verkehren. Die Katastrophe war, weil die Zugführer wegen der Züge den entgegenkommenden Zug nicht bemerken konnten, unausbleiblich. Die drei vor die Züge gespannten Lokomotiven waren fest in einander gerannt und zum größten Theil zertrümmert. Mit welcher Festigkeit der Zusammenstoß erfolgte, erhellt aus der Thatfache, daß die starken Puffer und schweren Eisenstangen der zertrümmerten Wagen wie Strohhalm geknickt waren und die Achsen wie leichte Eisenstäbe zerbrochen am Boden lagen. Die Holztheile der Wagen waren größtentheils in kleine Stücke zerplittert, die Unfallstelle bot ein graufiges Bild der Zerstörung dar. Wenn unter diesen Umständen die Zahl der Verunglückten nicht größer ist, so ist dies nur daraus zurückzuführen, daß die zertrümmerten Wagen nur schwach besetzt waren. Festgestellt soll sein, daß ein falsches Signal das Unglück herbeigeführt hat. Wenn jedoch die Schuld beizumessen, läßt sich noch nicht entscheiden. Der Beamte, der das Signal bediente, giebt an, völlig korrekt gehandelt zu haben. Da die Drähte sich verwickelt haben und so eine unrichtige Signalstellung herbeigeführt wurde, ist, wenn auch noch nicht positio festzustellen, doch leicht denkbar. Angesichts des riesigen Verlehrs im Bahnhofe erscheint es einem Laien wunderbar, daß die Personengeleise nach und von Steele auf demselben Geleise und ausfahren müssen, während die Bahn Bohwinkel-Steele sonst zweigleisig ist. Die unzulänglichen Geleiseverhältnisse des Bahnhofes sind von dem Abgeordneten Dr. Böttlinger im Abgeordnetenhaus schon früher zur Sprache gebracht worden, und es ist wohl jetzt bestimmt zu erwarten, daß schleunigst in eine Prüfung dieser Angelegenheit eingetreten werde. — Nach dem Unfall!

Gestrandet und verdrannt ist der mit Petroleum von Philadelphia nach Karthou bestimmte englische Landdampfer „Atia“ bei Nordre-Köner. Bei dem Grundstoß wurde der Petroleumbehälter gesprengt und der Inhalt stieß aus. Da zu befürchten war, daß das Petroleum sich an den Maschinenfeuern entzündende würde, verließ die aus 24 Mann bestehende Besatzung in den Booten das Schiff. 15 Minuten später brannte der ganze Dampfer.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. September. Die Ferien des Bundesraths sind beendigt. Der Ausschuß für Handel und Verkehr hat heute eine Sitzung abgehalten. — Die Sensationsnachricht aus Apolda, welche vom Wandervergelände mehrere schwere Unglücksfälle bei der zweiten Kompagnie und der Regimentsmusik des Infanterieregiments Nr. 94 Großherzog von Sachsen, meldete, ist

wie jetzt von zufälliger Seite bestätigt wird, durchaus erfunden. Das Gerücht wollte wissen, daß mehrere Soldaten und Spielleute beim Ueberstreiten einer von Ploniren geschlagenen Brücke ertrunken wären; der Kapellmeister Drechmann sollte von einem herabfallenden Balken erschlagen worden sein.

Breslau, 4. Sept. Die „Schlesische Ztg.“ meldet aus Görlitz: In der Nacht ist wiederum ein bedeutendes Hochwasser der Neiße und ihrer Nebenflüsse eingetreten. Das Dorf Wandendor, ist wiederum überfluthet, verschiedene Gehöfte wurden eingestürzt. Mehrere Personen wurden durch den Blitz erschlagen oder betäubt.

Leitmeritz, 4. Sept. Gestern Abend richtete ein furchtbarer Orkan in mehreren Gemeinden des Leitmeritzer Bezirks große Schäden an. Häuser und Scheunen wurden abgedeckt. Dem Orkan folgte starker Gewitterregen mit Hagel. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Wetzlar, 4. Sept. Nach den letzten Meldungen über bevorstehende Änderungen in der Zusammenlegung des Kabinetts erscheint es nunmehr als sicher, daß Justizminister Theodoroff das Finanzministerium, Lotzoff das Justizministerium und Biltschloff das Ministerium für Handel und Ackerbau übernimmt.

Konstantinopel, 4. Sept. Acht Armenier, die an den letzten Attentat betheiligt waren, wurden zum Tode verurtheilt; zwei Armenier, die des Attentats an der Spitze verdächtig waren, wurden freigesprochen.

Athen, 4. Sept. Die Regierung erklärte, daß sie zum Dienst für die Kriegentschädigungsanleihe nur die Einnahmen aus der Stempelsteuer angeboten habe — Das Blatt „Ahu“ veröffentlicht einen Artikel, welcher die Hoffnung ausdrückt, daß England allein die Kriegentschädigungsanleihe garantiren werde. Der Artikel scheint die in amtlichen Kreisen vorherrschenden Ansichten wiederzugeben. — Ein Hauptmann der Infanterie schoß in einem Anfall von Geistesstörung auf zwei Lieutenanten. Der eine blieb sofort todt, der andere ist tödtlich verlegt.

London, 4. Sept. Die „Times“ melden aus Buenos Ayres vom 2. d. Mis: Von Montevideo hierher gelangte Telegramme melden, daß die Revolution in den letzten Tagen viele Anhänger gewonnen hat. Die Aufständischen rücken nach dem Innern von Uruguay vor. Gestern erschienen Abtheilungen derselben unweit Minas.

Newport, 4. Sept. Gestern Abend hat auf der Kohlengrube „Sunshode“ in der Nähe von Glenwood Springs im Staate Colorado eine Explosion stattgefunden. Bis jetzt konnten 12 furchtbar verflümmelte Leichen geborgen werden.

Cittaua, 3. Septbr. Der Ministerrath hat eine Verfügung beschloffen, nach welcher bis zum August 1898 Waaren aus den meistbegünstigten Ländern zu den Vorzugsverhältnissen zugelassen werden sollen, gleichviel ob sie direkt oder über England eingeführt werden.

Simla, 4. Sept. Die Vertreter der eingeborenen Staaten in ganz Indien haben ihre Truppen der Regierung zur Verfügung gestellt. Die Regierung hat das Anerbieten der Fürsten im Bewahlich, betr. die Stellung von mehreren Bataillonen Infanterie und zwei Kompagnien Sappeure angenommen, ebenso die Stellung von Transportzügen seitens der Maharadschas von Gwalior und Jappur.

Hochwasser. Dienstag den 7. Sept. Vorm. 9,25, Nachm. 10,22

Immobil-Verkauf.
Zweiter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf des dem Gastwirth **Gilert Gilert** zu Eban gehörigen, daselbst belegenen Gasthofs

Sedaner Hof
ist auf Freitag den 17. d. M.
Nachmittags 5 Uhr
im Verkaufsobjekte angelegt.

Zu gestrigen ersten Verkaufstermine sind 34 000 M. subhastet geboten und soll auf das in diesem Termin abzugebende Höchstgebot der Zuschlag sofort ertheilt werden.
Reuende, den 4. September 1897.

H. Gerdes,
Auktionator.

Prima weiße
Esskartoffeln
empfehle billigst
Kohlenhändler C. Bruns.
Möbl. Zimmer zu vermieten
Berl. Dorfstr. 8, part.

Immobil-Verkauf.
Der Termin zum öffentlichen Verkauf der zum Nachlasse des Schornsteinfegermeisters **Zandfuch** zu Bant gehörigen

Immobilien
findet nicht am 14. d. M. statt, sondern am

Mittwoch den 15. Sept. 1897
Nachmittags 5 1/2 Uhr
in Beck's Restauration in der Neuen Wilhelmshavener Straße zu Bant.
Zeer.

H. M. Meyer
Auktionator.

BIERE
aus der bayerischen Bierbrauerei von S. u. J. ten Doornlaak-Roolman, Westgale bei Rothen,
als: Lagerbier, helles Bier nach Pilzener Art, dunkl. Doornlaak-Bräu nach Münchener Art in Fässern und Flaschen, empfiehlt

H. F. Arnolds, Bant, Kreuzstraße.

Dienstag
Mittwoch und
Donnerstag

verkaufe grosse Posten Reste aller Art sowie ca. 100 zurückgesetzte Herren- und Knaben-Anzüge zu wirklichen Schlanderpreisen. Ich will diese Sachen los sein.

Geschäftshaus
Georg Aden.

Möbl. Stube nebst Schlafstube
für 1 oder 2 junge Leute.
Neue Wilhelmsh. Straße 31, 2. Et. I.

Zu vermieten
mehrere Wohnungen.
Cour. Deilemann, Bant.

Zu vermieten
zum 1. Oktober eine fl. Oberwohnung.
T. Aliem, Kopperthörn.

Ehe

Sie eine **Bräut** aussteuer
kaufen, wollen Sie sich gef. von der Preiswürdigkeit und Güte meiner

Bettinletts und
*** Bettfedern**
überzeugen. Ich liedere Ihnen

Betten
mit entsprechender Füllung in jeder Preislage.

S. Janover
35 Marktstr. 35.
Werkwaren, Betten und Ausbeuer-Gesellsch.

Streng feste Preise.

Einen Posten
sehr preiswerthe
Blüsch- und Belour-Tücher
sind eingetroffen.

Preise von 2 bis 5 Mk.

Julius Kroll & Co.
Marktstraße 30.

Gesucht
auf sofort 2 tüchtige Maurer.
S. Blome, Bant, Theilenstr.

Ein Laufbursche
wird per sofort gesucht.
Marktstraße 24, Laden.

Geschäfts-Gröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in **Wilhelmshaven, Marktstrasse 24**, im Hause des Herrn **Hilbers**, unter der Firma **J. Fränkel** einen

Bazar für Glas, Porzellan und Küchengeräthe, Galanteriewaaren, Bijouteriewaaren, Luxusartikel.

Ferner halte großes Lager in **Emaillwaaren, Zinkwaaren, Bürstenwaaren**, sowie **Hängelampen, Tischlampen, Kronen- und Küchenlampen**.

Es wird meine vornehmste Aufgabe sein, in **Allem** stets das **Neueste** in den Verkauf zu bringen und mein Prinzip: **zu allerbilligst existirenden Preisen zu verkaufen**, wird gewiß dazu beitragen, mir von vornherein das Wohlwollen des geehrten Publikums zu sichern.

Der Verkauf beginnt heute Abend 6 Uhr.

Geschäfts-Grundsatz: **Größer, schneller Umsatz bei kleinstem Nutzen und festen Preisen. Nur gegen Baarzahlung. Hochachtend**

J. Fränkel

24 Marktstraße Wilhelmshaven. Marktstraße 24.

Ausverkauf von Kleiderstoffen.

Ich beabsichtige diesen Artikel aufzugeben und stelle daher das ganze Lager zum Ausverkauf. Da ich, wie bekannt, nur gute und reelle Waaren führe, so bietet sich Gelegenheit zu recht vorteilhaften Einkäufen.

Georg Reich, Bismarckstr. 10.

Verein „Fortuna“.

Dienstag, 7. Septbr.,

Abends 8 Uhr

Außerordentl. General- Versammlung

im Vereinslokale. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.

Der Vorstand.

Behufs Gründung

eines

Kellnerinnen- und Kellner-Klubs

werden Kellnerinnen, Kellner und Interessenten zu **Mittwoch den 8. d. M.**, Nachmittags 3 Uhr, in das Lokal **Kühnringers Hof**, Ulmenstr. freundl. eingeladen.

Zu vermieten

eine dreiräumige Obervohnung per sofort oder 1. Oktober.

Neue Wilhelmsh. Straße 78.

Dasselbe ist eine **Stiege** billig zu verkaufen.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anlage.)

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen, gesunden

Knaben

wurden hoch erfreut

Wilhelmshaven, 5. Sept. 1897,

Wilh. Steh und Frau,

Dora geb. Reiberg.

Rüstersiel.

Am **Sonntag, 11.**, und **Sonntag, 12. Septbr.**, im Lokale des Herrn **Fass** zu Rüstersiel:

Grosse humor. Abendunterhaltung

ausgeführt vom Humorist. Klub „Fidel“, Wilhelmshaven.

Sonntag den 12. September:

Nach der Abendunterhaltung: **Großer Ball.**

Anfang **Sonntag** 8 Uhr, **Sonntag** 7 Uhr.

Es laden freundlich ein

C. Fass.

Klub „Fidel“.

Gutes Logis f. 1 oder 2 j. Leute Gutes Logis für 1 jg. Mann

Kopperhöfen, Nühlenstraße 25a.

Neue Wilhelmsh. Straße 13, u. 1.

Zur Konfirmation empfehle Neuheiten in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen.

Herm. Högemann

A. G. Dietmann Nachf.

Zum Jadedusen, Tondeich.

Dente **Dienstag** den 7. September:

Große Spezialitäten-Vorstellung

bei freiem Entree. Anfang 8 Uhr Abends.

Auftreten von nur Künstlern ersten Ranges.

Th. Joël.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 2¹/₂ Uhr verschied nach kurzer heftiger Krankheit unser lieber Sohn u. Bruder

Johann Hinrichs

im Alter von 8 Jahren 6 Monaten, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, schmerzgefüllten Herzens zur Anzeige bringen.

Neuende, 6. Septbr. 1897.

Joh. Bohlen, nebst Familie.

Die Beerdigung findet **Mittwoch**, den 8. September, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Scharbeich, aus statt.

Prüfen Sie

wenn Sie ein Bett kaufen wollen, die verschiedenen Geschäfte, welches von denselben Ihnen für Ihr Geld das Beste liefert. Sie können keinen Artikel so scharf beurtheilen, als Bettfedern und Jallettstoffe, und werden Sie nur dann ein gutes Bett erhalten, wenn Sie sich an ein durchaus reelles Geschäft wenden. In unserer Betten-Ausstellung geben wir Ihnen Gelegenheit, ein Bett **leicht** beurtheilen zu können, und das wir Ihnen in Folge unseres großen Umsatzes für wenig Geld etwas Gutes liefern, dafür sind wir allgemein bekannt.

Wulf & Francksen.